Bezugspreis

für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,23 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Ztg.“ gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Bezugsabteilung Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 402. Halle, Donnerstag, den 28. August 1913.

Die nationale Idee.

Eine Reihe von schönen nationalen Jubelfeiern liegt hinter uns. Wir feierten in diesem Jahre das Regierungsjubiläum des Kaisers und die großen Tage der nationalen Erhebung vor 100 Jahren. Großbeeren erlebten wir an der Hand zahlreicher packender Schilderungen noch einmal mit durch; von Blüchers kühner Tat an der Katzbach lasen wir mit patriotischem Hochgefühl; wir empfanden die ingrimmige Wut nach, mit der bei Hagelberg die preußische Landwehr die französischen Köpfe mit dem Kolben zerschmetterte; bei dem Gedenken an die Schlacht bei Dresden wurde uns bänglich zumute, da wir erkannten, daß der korsische Löwe noch immer im Vollgebrauch seiner mächtigen Pranken war; aber wir atmeten auf, als wir dann von der siegreichen Schlacht bei Kulm vernahmen. Der tragische Tod des Dichters und Helden Theodor Körner wurde in der ganzen deutschen Welt als nationaler Trauertag begangen, und sein leuchtendes Vorbild wurde uns allen in Wort und Schrift vor Augen geführt.

In Kelheim feierten die Fürsten Vaterland und Einigkeit, in Posen wurden festliche Tage begangen, am 6. September wird man wieder Gelegenheit haben, der großen Schlacht bei Dennewitz ehrend zu gedenken. bei der die preußische Kraft abermals den französischen Andrang von Berlin fernhielt; und schließlich werden die Erinnerungstage der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober neuen Anlaß geben zu patriotischem Schwung, zu treuem Gedenken und zu wirkungsvollen Versprechungen, für alle Zeiten die deutsche Einigkeit und die nationale Ehre festzuhalten als das teuerste Palladium des Vaterlandes.

Diese Feiern und Gedenktage sind schön und entsprechen dem echten Gefühl der Dankbarkeit des deutschen Volkes für die großen Taten seiner Vorfahren. Wehe dem Volke, das nicht mit Ergriffenheit und Begeisterung der großen Ereignisse und der bahnbrechenden Männer seiner Geschichte gedenken könnte! Seien wir uns aber auch dessen bewußt, daß die stürmische Aufwärtsbewegung jener Tage nicht möglich war ohne jenen reinen, flammenden Idealismus, wie er in den Herzen der deutschen Jünglinge und Männer lohte, die in das Feld zogen, um ihr Vaterland von der Fremdherrschaft zu befreien!

Ohne solchen flammenden Idealismus ist eine wahre Volkserhebung unmöglich, und den Idealismus, die vorbehaltlose und an keine Bedingungen geknüpfte Liebe zum Vaterlande zu pflegen, ist eine der höchsten und wichtigsten Aufgaben der Politik. Kann man nun aber sagen, daß in dem Deutschland von heute diese Politik wirklich echt und recht gepflegt wird? Diese Frage kann nicht mit einem rückhaltlosen Ja beantwortet werden.

Die Feier nationaler Gedenktage, so gut sie gemeint und so erhebend sie im einzelnen auch ausgeführt sein mag — sie allein tut es nicht, wenn es darauf ankommt, die nationale Gesinnung zu befestigen und den für schwere Tage der Prüfung unentbehrlichen Idealismus zu entwickeln. Es kommt vor allem darauf an, in der Bevölkerung das Gefühl der Gemeinsamkeit zu wecken und aufrecht zu erhalten. Der Marburger Professor D. Martin Rade sagt in seinem lesenswerten Buch „Mehr Idealismus in der Politik“ (Verlag von Eugen Diederichs-Jena, 1911) folgendes: „Nation ist doch schließlich nur da, wo jeder mit jedem das Gleiche empfindet, bis auf den letzten Mann. Die Beziehung des Deutschen zum Deutschen ist für nationale Gesinnung das Allerwichtigste, und von daher ist die eigentlich nationale Frage die: wie die Kluft zwischen Kapitalisten und Arbeiter zu überbrücken sei?, wie die Zerklüftung in Vermögens-, Rang- und Berufsklassen, in der wir ebenso lächerlich wie frivol uns gefallen, zu unterdrücken sei? Es leuchtet ein, daß das nur möglich ist, wenn wir zu dem kulturellen, humanitären Nationalismus unserer größten Zeit zurückkehren.“ Rade will das Wort „Weniger Bismarck, mehr Schiller!“ nicht ohne weiteres gelten lassen, aber er ruft aus: „Deutscher Nationalismus kann Befriedigung nur finden und seine weltgeschichtliche Mission nur erfüllen unter der Losung: Bismarck und Schiller!“

Man kann nicht behaupten, daß die deutsche Politik dem Radeschen Ideal in den letzten Jahren nähergekommen ist. Eine Politik der Versöhnung der Klassen und Schichten der Bevölkerung wird nicht in ausreichendem Maße getrieben, sehr einflußreiche Kräfte sind im Gange, um Produzenten und Konsumenten, Landwirtschaft und Städte erneut gegeneinander zu treiben. Die Tatsache der starken Sozialdemokratie, die mehr und mehr einen Staat im Staate zu bilden entschlossen scheint, ist ein Beweis dafür, wie weit wir noch von dem Problem entfernt sind, ein einzig Volk von Brüdern zu werden, das entschlossen ist, in keiner Not und Gefahr sich zu trennen. Die regierenden Kreise stehen verständnislos, fast völlig ablehnend dem Streben des preußischen Volkes nach staatsbürgerlicher Gleichberechtigung im Wahlrecht, nach voller Durchführung der Freiheitsrechte, gegenüber. Die Bevölkerung, die im Ernstfalle einig und geschlossen sein soll zum Schutze des Vaterlandes, wird noch immer wahlrechtlich in drei willkürlich getrennte Klassen auseinandergerissen. Die Lebensmittelteuerung, gegen die man aus Rücksicht auf eine kleine Schicht der Bevölkerung keine durchgreifenden Maßnahmen wagt, vergrößert die Kluft des Empfindens zwischen oben und unten. Dem Liberalismus, der gegenüber der agrarisch-hochindustriellen und der proletarischen Klassenpolitik die Politik des gerechten Ausgleichs aller nützlichen Interessen anstrebt, ist noch kein maßgebender Einfluß im deutschen Lande eingeräumt. Er, der der wahre Erbe des stürmenden Freiheitsidealismus von vor hundert Jahren ist, wird noch harte Kämpfe durchzukosten haben, ehe er sein Ziel erreicht hat, allen Deutschen ihr Vaterland so liebenswert zu machen, daß die nationale Gesinnung nicht in Schulen und auf Versammlungen gepredigt und eingeimpft werden muß, sondern in eines jeden Menschen Brust so lebendig und natürlich ist, wie die Luft, die er einatmet.

*

Chinesische Piraten.

Die Beschießung des deutschen Kreuzers „Emden“ durch die chinesischen Rebellen.

Telegramme der Deutschen Kabeltelegrammgesellschaft melden:

Die „Emden“ befand sich auf der Fahrt nach Wuhu, als sie am Mittwoch morgen vom Pillarost-Fort am Jangtse mit Artilleriefeuer und von Mortonpoint aus durch die chinesischen Rebellen mit Gewehrfeuer beschossen wurde. Die „Emden“ machte sich sofort gefechtsbereit und brachte das Fort mit 26 Schuß zum Schweigen. Darauf setzte der Kreuzer die Fahrt nach Wuhu fort.

Es hat also, von den Rebellen provoziert, eine regelrechte Schlacht stattgefunden, bei der der kleine Kreuzer sich als der stärkere erwiesen hat. Es verstand sich von selbst, daß er das Feuer auf der Stelle erwiderte. Er konnte nicht daran denken, diese Aufgabe den chinesischen Behörden zu übertragen. Diese würden natürlich die Verantwortung für die von Rebellen begangene beispiellose Völkerrechtsverletzung abgelehnt haben. Zudem wären sie gar nicht imstande, eine sofortige Bestrafung der Aufständischen vorzunehmen, mit denen sich die Regierungstruppen am Jangtse noch immer mit ungenügendem Erfolge herumschlagen. Die deutschen Schiffe sind also auch bei etwaigen weiteren Angriffen der Rebellen auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen. Ob es noch zu solchen kommen wird, ist ungewiß, da nicht bekannt ist, ob noch andere Forts an der von der „Emden“ zu durchfahrenden Strecke sich in den Händen der Rebellen befinden. Immerhin dürfte der Erfolg des gestrigen Abenteuers die undisziplinierte Gesellschaft der Jangtserebellen etwas abgeschreckt haben. Man vermißt in der obigen Depesche aber eine Angabe, daß irgend etwas zur Unterstützung des angegriffenen Kreuzers eingeleitet wurde, daß etwa der Kreuzer „Scharnhorst“ ihm zu Hilfe gesandt ist, überhaupt, welche Maßnahmen der Chef des Kreuzergeschwaders ergriffen hat. Die Beziehungen zwischen den Rebellen und der „Emden“ sind übrigens, wie erinnerlich, schon seit längerer Zeit gespannt. Dem Kreuzer wurde bereits in voriger Woche, wie wir meldeten, die Beschießung angedroht, angeblich weil er die Stellungen der Aufständischen auf dem Nankinger Löwenhügel angegriffen habe. Das war eine plumpe Unwahrheit. Aber die Frage, warum die Rebellenführer gerade gegen die Deutschen auf dem Jangtse und gegen sie allein so sehr aufgebracht sind, bildet noch ein sehr dunkles Kapitel. Man hat in Pekinger Depeschen von fremder Verhetzung gesprochen; aber wenn dies zutrifft, muß man sich doch wundern, daß es gar keinen Weg zur Richtigstellung und Aufklärung gegeben hat.

Woher dieses Mißtrauen? Gegner sind am Werke. Deutschland wird als der größte Feind Chinas hingestellt. Deutschland soll an der Spitze jener Mächtegruppe stehen, deren sehnlichster Wunsch es sein soll, China unter sich aufzu-

Feuilleton.

Aus dem Leben des Feldhuhns.

Zeitgemäße Plauderei von **Dr. Georg Schütte.**

(Nachdruck verboten.)

Die Saison des Feld- oder Rebhuhns ist da, und damit wird die Küche um eine große Delikatesse bereichert. Das Fleisch des Rebhuhns ist zart, von sehr angenehmen Geschmack, es ist saftig, ohne fett zu sein. Kein Wunder, daß jeder Jäger bestrebt ist, recht viele dieser delikaten Hühnervögel zu erlegen. Das Gefieder ist bräunlich grau, mit einem kastanienbraunen Fleck auf der Brust, der beim Männchen besonders stark ist. Der Bauch hat einen weißen, der Schwanz einen rostroten Anstrich. Alle diese Farben sind aber so zart und bringen in wunderbarer Weise ein Kolorit hervor, das dem Ackerboden gleicht, auf dem die Rebhühner allein leben und hausen. Niemals sieht man sie in Sträuchern oder auf Bäumen, immer hasten sie am Boden. Diese Anpassung der äußeren Erscheinung an ihre Umgebung, sei es in der Aehnlichkeit der Form oder Färbung, finden wir in der Tierwelt recht häufig. Sie war schon in früheren Zeiten den Forschern bekannt. Darwin nannte sie „Mimikry“, was auf deutsch Nachahmung oder Nachäffung heißt. Sie ist das Ergebnis des Kampfes um das Dasein, ein Erfolg der natürlichen Zuchtwahl. Das dem Erdboden ähnliche Kleid schützt das Feldhuhn vor einer Reihe seiner Feinde, aber nicht vor allen. Der Fuchs mit seiner guten Nase wittert sofort die hübschen, gelb und dunkelbraun gezeichneten Küken, die seiner Raubgier leicht zum Opfer fallen, da die Jungen noch nicht ihre Rettung durch Davonfliegen suchen können. Auch die Alten fliegen schlecht, laufen aber dafür ausgezeichnet schnell. Das Rebhuhn fliegt stets nur sehr niedrig und mit vielem Geräusch. Wie mancher harmlose Wanderer mag schon durch ein Volk dieser Vögel erschreckt worden sein, das dicht vor seinen Füßen mit lautem „Gerr“ aufflog. Volk, Kette oder Schar nennt der Jäger jede Rebhuhnfamilie. Jede Familie zieht unter der Leitung des alten Hahns in einer bestimmten Gegend umher. Hier herrscht sie unumschränkt, keine macht der anderen ihr Eigentum streitig, es ist, als hätten sie ungeschriebene Gesetze, die alle respektieren. So wohnen die verschiedenen Familien friedfertig nebeneinander. So groß auch die Anhänglichkeit der einzelnen Familienmitglieder untereinander ist, so friedlich sie mit den Nachbarn leben, so weit geht aber die Geselligkeit nicht, daß eine Vereinigung, ein Zusammenleben zweier Familien stattfindet. Jede Familie bleibt, selbst bei engster Nachbarschaft, stets allein und duldet keinen fremden Eindringling. Nur im Falle eines Unglücks zeigen sie sich milder. Wenn beispielsweise den Küchelchen durch den Jäger, durch ein Raubtier oder sonst einen Unfall beide Alten geraubt wurden und sie hilflos dem Hungertode verfallen wären, dann werden sie von einer anderen Familie bereitwillig aufgenommen. Diesen fast menschlichen Zügen tritt noch ein auffallend schöner hinzu, die Treue. Die Pärchen halten für die ganze Lebenszeit zusammen. Die Kinder mögen später in die weite Welt ziehen, die beiden Alten bleiben zusammen. Freilich ist dieses Zusammenbleiben sehr problematisch, denn wenn der Bartholomäustag, der 24. August, oder der Tag des Egidius, der 1. September, kommt, dann tritt der Jäger mit seinem Mordgewehr in die Erscheinung und dann gibt es unzählige Witwen und Waisen. In der Ordnung der Hühnervögel ist der Hahn immer stattlicher, stärker, mutiger und klüger als die Henne. Daher dient er diesen auch stets als Hüter und Beschützer.

Namentlich bei den Feldhühnern liefern die ausgebrüteten Eier überwiegend Männchen. Es sieht beinahe aus, wie eine Fürsorge der Mutter Natur, weil die Männchen in ihrer Beschützerrolle weit mehr der Gefahr ausgesetzt sind und ihr auch häufiger zum Opfer fallen als die Weibchen. Dieses macht in der zweiten Hälfte des April in einer geringen Bodenvertiefung ein höchst einfaches Nest aus wenigen Halmen, in welchem es 10 bis 20 Eier legt und binnen 24 Tagen ausbrütet. Fast noch mit den Eierschalen auf dem kleinen Rücken laufen die zierlichen Küken schon und folgen den Alten. Natürlich führt der Hahn die Familie, der mit seinen scharfen und klugen Augen vorher stets vorsichtig Umschau hält, ob die Luft auch rein ist. Ist dies der Fall, so kehrt er zur Kette zurück, stößt einige beruhigende Laute aus und die ganze Familie sucht dann den Aesungsplatz auf.

Stets hält der Hahn Wache und ahnt oder sieht er nahende Gefahr, so läßt er zuerst ein warnendes „Gerr, Gerr“ hören, dann aber den Schreckruf: „Rip, rip, ripriprip!“ Sofort ducken sich die Kleinen zu Boden oder verbergen sich unter dicht stehenden Pflanzen, wo sie solange regungslos liegen bleiben, bis die Gefahr vorüber ist. Kommt diese aber ganz nahe heran, dann opfert sich der führende Hahn für die Familie. Er stellt sich dem nahenden Feinde, um sein Volk zu retten. Ist ihm der Feind an Kräften zu weit überlegen, um sich mit ihm in einen Kampf einzulassen, so greift das Rebhuhn zur List. Um den gefährlichen Feind von der Familie wegzulocken, fliegt er ihm mit großem Geschrei entgegen. Wendet der Feind sich ihm nun zu, so flattert er scheinbar flügellahm vor ihm hin, fällt nieder zur Erde, flattert wieder auf, und dieses Spiel wiederholt er so lange, bis er glaubt, den Feind weit genug aus der Nähe der Seinen gebracht zu haben. Dann kehrt er in weitem Bogen zur Familie zurück, lockt mit einem lauten „Gerret“, während die Henne mit einem sanften „Gerr, Grr“ antwortet. Auch die Kleinen verstehen schon die beruhigenden Laute, sie sammeln sich piepsend um die Alten und tun sehr erfreut. Sollte bei Tage das eine oder andere Küken auf eigene Rechnung und Gefahr sich etwas entfernt haben, der Einbruch der Nacht vereinigt aber unbedingt die ganze Familie, um die gemeinsame Schlafstelle aufzusuchen, auf welcher sie, dicht aneinander geschmiegt, die zierlichen Köpfchen einander zugewendet den Morgen erwarten. Ebenso vorsichtig wie sie den Schlafplatz aufgesucht haben, verlassen sie ihn auch, denn sie wissen, daß der Feinde viele sind. Sie sorgen sogar sorgfältig dafür, daß diese keine Spur ihres Nachtlagers entdecken können, etwaige Federn werden weggeräumt und der Boden zurecht gescharrt. Um sich gegen Raubvögel zu schützen, nisten und lagern sie in der Nähe von kleinem, dichten Gehölz oder von Hecken, aber niemals in den Zweigen, sondern stets nur auf der Erde. So leben sie friedlich und glücklich miteinander, bis die böse Jagdsaison kommt. Aber auch der Jäger kann die Familie nicht sprengen. Fallen seiner Flinte auch einige Mitglieder zum Opfer, die anderen halten dennoch fest zusammen. Nur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130828022/fragment/page=0001

teilen. Deutschland soll den Abschluß der mongolischen und tibetanischen Frage dazu benützen wollen, Kiautschou auf ewig zu pachten oder gar widerrechtlich sich anzueignen. Deutschland soll das alleinige Recht für sich beanspruchen, in ganz Schantung Bergbau zu treiben. Ja, was will das arme gute Kind Deutschland nicht alles! Welche grenzenlose Ueberschätzung! Aber so wird in China im geheimen und öffentlich gehetzt gegen Deutschland.

Und wer sind diese Hetzer? England, aber vor allen Japan. Jenes Japan, dem Deutschland seine Gelehrten und Ingenieure und Offiziere sandte und es groß machte. Jenes Japan, dem Deutschland seine Parsevalluftschiffe verkaufte. Jenes Japan, dem man in Deutschland Tor und Türen öffnet, damit es von der deutschen Industrie und Technik lernen kann, wie jene Machtmittel beschaffen sein müssen, mit denen man dem gefürchteten Konkurenten auf dem Weltmarkt begegnen kann.

Sehr richtig sagt der „Türmer" zu diesen Erscheinungen:

„Das ist der Dank, den Deutschland noch stets geerntet hat, wenn es irgendwo Lehrmeister gewesen ist. Man sucht seinen Lehrherrn mit seinen eigenen Waffen zu schlagen. Wie lange wird das noch so bleiben? Wann wird der Deutsche es endlich einmal lernen, sich weise zu beschränken, für sich zu arbeiten und sich keine unnötigen Konkurrenten großzuziehen? Wann werden den Deutschen die Schmeicheleien des Auslandes nicht mehr rühren und bewegen, den Fremden, den Feinden sein Bestes zu geben? Vielleicht bis ihm von seinen hohnlachenden Pfleglingen die Hosen tüchtig stramm gezogen werden."

Neue Kämpfe der Rebellen bei Nanking!

Die Regierungstruppen zurückgeschlagen — Geschosse explodieren in der Stadt.

✠ **Schanghai**, 28. Aug. Nach einer Meldung aus Tschingtu vom 20. August breitet die Rebellion sich aus. Man nimmt an, daß die Ursache wesentlich in der Unpopularität des Gouverneurs liegt. Die Truppen von Langtschang rebellierten, töteten ihren Gouverneur und gingen zu den Aufständischen über. In Hsiangtschang ergriffen die Tibetaner die Offensive. Die Feindseligkeiten wurden wieder allgemein an der Grenze eröffnet.

3 **Nanking**, 28. Aug. **(Reuterisches Bureau.)** Gestern abend fand eine allgemeine Beschießung statt. Die Regierungstruppen griffen drei Tore an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Aber die Verteidigung war infolge der demoralisierenden Wirkung des Feuers weniger energisch als vorher. Die Regierungstruppen haben neue Geschütze herbeigeschafft und haben außer den Batterien in Pukau schwere Geschütze auf dem Tigerberg und weitere Batterien auf den drei Seiten des Berges aufgestellt. Das Feuer wurde die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Viele Geschosse explodierten in den dichtbevölkerten Teilen der Stadt. Gestern gingen Truppenabteilungen unter Tschengkuotscheng oberhalb Nankings über den Jangtse und schlossen die Stadt im Westen ein, so daß nunmehr die Lebensmittelzufuhr abgeschnitten ist.

Kaisertage im Osten.

Von Posen nach Breslau.

(Telegramme des Wolff-Bureaus.)

Der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Provinz Posen einen Erlaß gerichtet, in dem er für die freudige Teilnahme weiter Schichten der Bevölkerung an dem Besuche der Majestäten und für die vielfachen Beweise treuer Ergebenheit nochmals dankt und mit besonderem Wohlgefallen der treuen Begrüßung durch die alten Soldaten der Provinz und der Angehörigen der Sanitätskolonnen gedenkt, die an der Pflege vaterländischer Gesinnung so verdienten Teil haben. — Die Fürstlichkeiten, die Gäste und das Gefolge sowie der Reichskanzler haben Posen am Donnerstag vormittag um 10 Uhr im Sonderzuge verlassen. —

Die Stadt Breslau hat prächtiges Festgewand angelegt. Die Ausschmückung des Einzugsweges ist nach den Plänen des Stadtbaurats Berg, des Erbauers der Jahrhunderthalle, in drei Abteilungen: Eisenbahn, Provinz, Stadt, einheitlich durchgeführt. Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal, wo die Begrüßung des Kaisers durch die Vertreter der Stadt erfolgt, erreicht der Festschmuck seinen Höhepunkt. Nach Norden und Süden hin begrenzen den Platz Triumphbogen. Sie sind durch Laubgewinde verbunden, von denen mächtige Banner mit der Kaiserkrone und einem goldenen W. I. herabblicken. Auf der Ostseite ist eine Tribüne für die städtischen Behörden errichtet. Den Hintergrund bildet das Standbild Kaiser Wilhelms I. Eine Ehrenpforte am Palaisplatz schließt die Feststraße.

Deutsches Reich.

Weltausstellung San Francisco 1915.

Der Bund der Industriellen schreibt uns:

Der Vorstand des Bundes der Industriellen hat beschlossen, über die Beteiligung der deutschen Industrie an der 1915 in San Francisco geplanten Weltausstellung auf der Generalversammlung des Bundes der Industriellen am 10. und 11. September in Leipzig eine nochmalige Aussprache der beteiligten Industriezweige herbeizuführen. In der deutschen Industrie, die keineswegs in allen ihren Geschäftszweigen von vornherein der geplanten Ausstellung ablehnend gegenübersteht, ist man vielfach dadurch überrascht worden, daß kürzlich die Reichsregierung gegenüber der offiziellen Einladung der Vereinigten Staaten eine Beteiligung an der Weltausstellung von San Francisco gerade jetzt ablehnte. Allerdings hatte sich bei einer von der Reichsregierung am 2. Juni veranstalteten Besprechung die überwiegende Mehrheit der erschienenen Vertreter der Industrie zunächst ablehnend zu der Ausstellung verhalten. Aber es war dabei wohl allseitig erwartet worden, daß eine endgültige Entscheidung der Reichsregierung erst nach erneuter persönlicher Fühlungnahme mit den maßgebenden Industriekreisen erfolgen würde und daß ferner abzuwarten sei, wie sich der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten und damit die künftigen deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen gestalten. Die Entscheidung über das neue amerikanische Zolltarifgesetz ist auch jetzt noch nicht gefallen. Schon im Hinblick auf die noch zu erwartenden Tarifentscheidungen hätte die Reichsregierung unter weiterer Fühlungnahme mit industriellen Kreisen ihre Entscheidung sehr wohl bis in die letzten Monate dieses Jahres sich vorbehalten können.

Ausschreitungen der Polen gegen die polnischen Hofgänger in Posen.

Aus Posen, 27. Aug., wird gemeldet: Zu Szenen, die so ernsten Charakter annahmen, daß die Polizei einschreiten mußte, kam es heute abend vor dem Portal des Hotels „Bazar". Als sich die dort wohnenden Mitglieder des polnischen Hochadels zur Festtafel im Schloß begeben wollten, rottete sich eine Menge nationalistischer Polen zusammen, die gegen die vorfahrenden Wagen und Automobile eine bedrohliche Haltung einnahm. Die deutsche Gräfin Zieten auf Smolic, die im Hotel „Bazar" abgestiegen war, wurde, da man sie für eine Dame der polnischen Aristokratie hielt, mit einem Blechgefäß beworfen, das mit Wasser gefüllt war. Aehnliches wiederholte sich bei der Abfahrt des polnischen Grafen Mielczynski auf Jwno, der, als er in seiner Hofuniform das Hotel verließ, mit lauten polnischen Schimpfworten empfangen wurde. Der Polizei gelang es nur in einem Falle, eine Sistierung vorzunehmen. Das Schutzmannsaufgebot mußte an diesen Stellen im Lauf des Abends verstärkt werden. Die Polen hielten aber trotzdem die Trottoirs der umliegenden Straßen besetzt.

Krankheitssporteln.

§§ Zur Beurteilung der Urlaubsgesuche erkrankter Lehrer und Beamten wird vielfach von den Behörden die Beibringung eines amtsärztlichen Gutachtens gefordert. Die Gebühren für ein solches sind so erheblich, daß sie für den Etat eines erkrankten Beamten, der ohnehin schon seinen Hausarzt zu bezahlen hat, recht unangenehm fühlbar werden. In Preußen kostet beispielsweise die Untersuchung durch den Kreisarzt 3 Mk., das schriftliche Gutachten 10 Mk., und außerdem fordert der Staat 3 Mk. „Krankheitssteuer", indem er das amtliche Gutachten für stempelpflichtig in Höhe von 3 Mk. erklärt hat, so daß also **im ganzen 16 Mk. Unkosten für ein amtsärztliches Attest entstehen!! Falls der Kranke** bettlägerig ist, kommen dazu **noch die Tagegelder und Reisekosten** des Bezirksarztes, mithin **werden oft 20—30 Mk.** zu entrichten sein. In letzter Zeit haben nun einzelne Lehrer der Behörde erklärt, sie würden das geforderte Gutachten nur beibringen, wenn diese die Kosten erstatte. Der Kultusminister hat aus Anlaß dessen unterm 5. Februar d. J. verfügt:

„Die Lehrer sind wie die Beamten verpflichtet, die Notwendigkeit eines beantragten Urlaubs durch die von den Behörden geforderten Unterlagen zu beweisen, und haben daher auch die Kosten eines von ihnen auf Verlangen der Behörde beizubringenden kreisärztlichen Gutachtens zu tragen."

In gleicher Angelegenheit haben unterm 24. Mai d. J. die Königl. Staatsministerien des Innern beider Abteilungen in Bayern bestimmt: „Die Ausstellung der von den Königl. Regierungen zur Bescheidung von Urlaubsgesuchen erkrankter Lehrpersonen eingeforderten amtsärztlichen Gutachten ... ist Dienstaufgabe der Kgl. Bezirksärzte und hat unentgeltlich zu erfolgen. Für diese Gutachten sind auch Gebühren zur Staatskasse nicht zu entrichten."

Wir können nicht beurteilen, ob das preußische Ministerium in Rücksicht auf das Gesetz über die Tätigkeit der Kreisärzte in der Lage war, die gleiche Bestimmung zu treffen wie die bayerischen. Möglich war es jedoch wohl, zu verfügen, daß, wenn Behörden sich mit dem Zeugnis des Hausarztes nicht begnügen, sondern ein kreisärztliches Gutachten fordern, sie es auch bezahlen sollen. Auf jeden Fall aber ist es unverständlich, daß ein solches Krankheitsattest mit 3 Mk. versteuert werden muß! Sollte es denn wirklich nicht möglich sein, wenigstens hierin Abhilfe zu schaffen?

Parteinachrichten.

Wahlerinnerungen an Ragnit-Pillkallen.

L. C. Seine Erlebnisse und Erfahrungen von der Wahl in Ragnit-Pillkallen erzählt einer der Danziger Studenten, die als Wahlhelfer mitgewirkt hatten, in der „Danziger Zeitung". Es heißt darin: „Daß der konservative Stimmenverlust nicht ausreichte, um eine Stichwahl herbeizuführen, lag an dem Terrorismus der Konservativen, die auf dem Lande wieder alles versucht hatten, um die Wähler einzuschüchtern. Soweit dem Zentralbureau bekannt geworden ist, sind überall die neuen amtlichen Wahlurnen zur Verwendung gelangt. Dennoch hatten die liberalen Wahlhelfer in den großen Gutsbezirken allgemein den Eindruck, als ob die Arbeiter nicht an den geheimen Charakter der Wahl glaubten. Sie schienen unter dem Banne zu stehen, daß der Herr doch erfahren würde, wem sie ihre Stimme gegeben haben. Auch dieses Mal wurden die Arbeiter in geschlossener Kolonne mit dem Inspektor an der Spitze an den Wahltisch geführt. Bei dem Wahlakte wurden seitens der liberalen Vertrauensmänner lebhafte Proteste über beobachtete Unregelmäßigkeiten laut. Der konservative Wahlvorstand hat aber, wie bis jetzt bekannt ist, keinen dieser Proteste zu Protokoll genommen, sondern die Einsprüche in nicht immer höflicher Form zurückgewiesen. In einem Falle wurde sogar mit dem Gendarmen gedroht."

L. C. Aus Anlaß des demnächstigen Zusammentritts der **Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellter in Halle** wirft der Parteisekretär der fortschrittlichen Volkspartei für die Provinz Brandenburg, Herr Elbel, in der „Freisinnigen Zeitung" die Frage auf, was der Reichsverein bisher für seine Entwickelung und für die fortschrittliche Volkspartei getan habe. Er meint, in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse könnten die führenden Männer mit dem im ersten Jahre Erreichten zufrieden sein: „Im vorigen Jahre stand die Entwickelung vor einem Nichts. Jetzt stehen 65 Ortsgruppen fest organisiert da, und rund 4000 Mitglieder sind gewonnen zur Arbeit mit und für die fortschrittliche Volkspartei. Bei den Landtags- und Reichstags-Ersatzwahlen hat der Reichsverein nach besten Kräften für die Partei gearbeitet. So meinen wir, muß heute ein Gefühl der Dankbarkeit und Freude bei allen Liberalen zum Ausdruck kommen. Manche Zweifel gelten als überwunden, und dessen sind wir gewiß, daß die Hallenser Tagung Mittel und Wege zu finden wissen wird, wie es weiter aufwärts und vorwärts gehen soll."

Aus den Kolonien.

Einweihung des Johanniter-Krankenhauses in Südwest.

Nach einer Kabelmeldung aus Keetmanshoop (Deutsch-Südwestafrika) wurde dort das Johanniter-Krankenhaus in Gegenwart des Gouverneurs Dr. Seitz und seiner Gemahlin unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Der Gedanke der Errichtung eines Ordenskrankenhauses im südwestafrikanischen Schutzgebiet ging von dem gegenwärtigen Großmeister des Ordens, dem Prinzen Ettel Friedrich von Preußen,

---

das nahende Frühjahr lockert die Familienbande. Die Natur macht ihr Recht geltend. Die Kinder sind groß geworden, sie wollen nun selbst eine Familie gründen. Beim nahenden Frühjahr herrscht überall große Aufregung und in den sonst so ruhigen und friedlichen Revieren, sogar Zank und Streit, denn die Männchen kämpfen um die Weibchen. Bald aber haben sich die Paare zusammengefunden und überall herrscht wieder der alte Frieden.

Das Feldhuhn ist nicht nur für die Küche ein angenehmer Vogel, es ist auch sonst sehr nützlich, wenigstens überragt der Nutzen den Schaden, den es durch Verzehren von Körnern oder Beeren verursacht. Gewiß liebt es als Nahrung die Sämereien, namentlich Getreide, aber schließlich vertilgt es auch eine Menge Insekten und Gewürm. Man unterschätzt im allgemeinen den Nutzen, welchen die Vogelwelt durch Vertilgen schädlicher Raupen und Käfer uns bringt, nicht nur die großen, sondern auch die kleinen Vögel. Man beobachte nur beispielsweise einmal die Meisen, wie sie gleich den Spechten an den Bäumen herumklettern, überall Insekteneier, Holzwürmer und sonstige Schädlinge der Pflanzenwelt aufspüren und vertilgen, Schädlinge, welche das Auge des Menschen schwer oder gar nicht entdeckt. Vieviel schädliches Ungeziefer wird von den Vögeln nicht an einem einzigen Tage verzehrt! Die Zahlen sind von so unglaublicher Größe, daß dem Menschen es zur Pflicht werden müßte, die Vogelwelt nach besten Kräften zu schützen.

Außer Samen und Insekten liebt das Rebhuhn auch Beeren aller Art, namentlich Wachholder- und Weinbeeren, welcher Vorliebe es zum großen Teil den Wohlgeschmack seines Fleisches verdankt. Von seiner Vorliebe zur Weinbeere stammt auch sein Name Rebhuhn, der ursprünglich nur Feldhuhn lautete, weil es nur auf dem Felde lebte. Der Schaden, den die Rebhühner in den Feldern durch ihre Vorliebe zum Getreide anrichten, ist nicht groß, denn in der Regel begnügen sie sich mit den Körnern, die am Boden liegen. Die Aehren greifen sie nur an, wenn sie gemäht am Boden liegen und das dauert ja nur kurze Zeit.

Alte Feldhühner sind nie zu zähmen, wohl aber die jungen, die sehr drollig sein können. Sie verlangen in der Gefangenschaft als Futter: Ameiseneier, gehackte Eier und fein geschnittene Salatblätter. Zum Baden wollen sie feinen, nassen Sand. Aber die Naturkinder sind und bleiben undankbar. Gelangen sie ins Freie, so hat man das Nachsehen: sie kommen niemals wieder, sie sind so flüchtig wie junge Wildenten. Sie fliehen den Menschen, wo und wie sie nur können. Nur ein sehr harter und strenger Winter bändigt so weit ihre Scheu, daß sie sich in die Nähe der menschlichen Wohnungen wagen. Ein strenger Winter ist für die Feldhühner vom Uebel, denn bei starkem Frost gehen viele von ihnen ein. Solange der Schnee noch weich ist, scharren sie sich ihre Nahrung unter demselben hervor, bekommt aber der Schnee durch anhaltenden Frost eine harte Decke, die sie trotz ihrer kräftigen Scharrfüße nicht mehr durchdringen können, dann kommt für die armen Rebhühner die Zeit der bitteren Not: sie fallen teils dem Hunger und der Kälte, teils dem Raubzeug massenhaft zum Opfer. Auch hier sollte und könnte der Mensch helfend eingreifen.

Die Schwimmkunst der Tiere.

Wenn die Tiere leichter schwimmen als die Menschen, so liegt das vor allem daran, daß ihre Schwimmbewegungen die gleichen sind, wie die, die sie auf dem Lande machen. Außerdem braucht der Vierfüßler, und nur von ihm kann ja die Rede sein, so gut wie keine Anstrengungen zu machen, um den Kopf über den Wasserspiegel zu halten. Daran liegt es auch, daß gerade die Tiere, die sich „gut halten", die besten Schwimmer sind, wie z. B. der Hirsch, dessen Kopf die Horizontalachse des Körpers hoch überragt und der deshalb fähig ist, große Entfernungen schwimmend zurückzulegen. Dasselb gilt für das Renntier. Der Seefahrer Behring berichtet, daß er mit eigenen Augen gesehen habe, wie Wapitihirsche in reißenden Flüssen 25 bis 30 Kilometer schwimmend zurücklegten. Auch der Löwe schreckt vor dem Wasser durchaus nicht zurück und schwimmt dank seiner außerordentlichen Muskelkraft mit großer Schnelligkeit. Er bietet mit den angezogenen Vorderfüßen im Wasser das Bild, das er zeigt, wenn er in der Ebene jagt. Die Hinterbeine sind dagegen lang ausgestreckt und strecken sich weit ins Wasser. Manche Forscher behaupten sogar, daß der Löwe kein Bedenken trägt, ins Wasser zu springen, um Antilopen, die ihm auf diesem Wege zu entgehen suchen, die Flucht abzuschneiden. „Wenn die Bestie sich in kurzer Entfernung von der Beute, die sie verfolgt, ins Wasser stürzt", berichtet der englische Forscher Treppleton, „so ist dies ohne weiteres verloren, da der Löwe außerordentlich schnell schwimmt. Aber gerade diese Schnelligkeit beeinträchtigt seine Widerstandsfähigkeit, und wenn es der Antilope gelingt, nur ein paar Minuten Vorspung zu gewinnen, so ist sie gerettet, da der Löwe nicht länger als etwa 2 Kilometer zu schwimmen vermag." Die Annahme, daß Rinder des Schwimmens unfähig sind, ist eine irrige. Es ist freilich wahr, daß sie mit Rücksicht auf ihr Atmungssystem nicht lange im Wasser bleiben können. Gleichwohl aber hat man beobachtet, daß Rinderherden, die von der Ueberschwemmung überrascht wurden, sich lange genug im Wasser hielten, bis ihnen Rettung gebracht wurde. Allerdings ist das Rind im Wasser immer nur ein schwimmender Dilettant, während es andererseits in der Tierwelt wahre Schwimmkünstler gibt. Ein solcher ist beispielsweise die amerikanische Wasserratte, die sich im Wasser wie ein vollendetes Unterseeboot betätigt. Sie lebt im Wasser so leicht und gut wie auf dem Lande, kann stundenlang schwimmen und tut das oft aus reinem Vergnügen. Sie benimmt sich dabei wie alle Vierfüßler, indem sie den Körper fest auf der Höhe der Horizontalachse hält, die Pfoten einzieht, und den Schwanz im Wasser ausstreckt. Nähert sich ihr ein Feind, so verschwindet sie spurlos unter dem Wasserspiegel, und nichts verrät ihre Anwesenheit, als eine leichte Bewegung der Wasserfläche. Aber dies Verschwinden ist nur vorgeäuscht. Sieht man näher hin, so kann man ganz gut einen schwarzen Punkt wahrnehmen, der die Nase des schwimmenden Tieres darstellt. So kann es die Wasserratte dreiviertelstundenlang treiben, ohne nur einmal an die Oberfläche zu kommen. Das ist ein Rekord, den selbst die Perlentaucher nicht streitig machen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130828022/fragment/page=0002

aus. Er wurde lebhaft gefördert von den Rechtsrittern Kolonialstaatssekretär a. D. v. Lindequist und dem inzwischen verstorbenen Farmer und Rittmeister a. D. v. Hennig auf Farm Breckhorn im Bezirk Maltahöhe. Anläßlich der Afrikareise des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solf wurde vor Jahresfrist, am 6. Juli 1912, in dessen Gegenwart der Grundstein zu dem jetzt vollendeten Krankenhause gelegt.

Kleine vermischte Nachrichten.

Fremdenlegionär Müller. Das Berliner Auswärtige Amt hat nach einer Berliner Meldung der „Kölnischen Ztg.", nachdem es von dem Fall des Fremdenlegionärs Müller Kenntnis erhalten, sofort das Erforderliche eingeleitet, um von der Mutter des Erschossenen Angaben für weitere Verfolgung der Angelegenheit zu beschaffen.

Hof- und Personalnachrichten.

⚓ **Prinz und Prinzessin Heinrich** trafen auf der Stationsjacht „Carmen" Mittwoch um 8.10 Uhr früh von Hemmelmark auf Helgoland ein und besichtigten sämtliche Helgoländer Befestigungen. Leutnant v. Gorrissen unternahm mit dem Wasserflugzeug „D 7" imposante Flüge um den Felsen. Dann flog er in Gegenwart der Fürstlichkeiten in der Richtung nach Wilhelmshaven auf.

Ausland.

Bulgarien gibt nach.

Von zuverlässiger Seite verlautet aus Konstantinopel, daß in den letzten 24 Stunden in Sofia ein Umschwung zugunsten einer direkten Verständigung mit der Pforte eintrat. Es bestätigt sich, daß Oesterreich und Rußland beschlossen haben, Bulgarien direkte Verständigung anzuraten. Die Einleitung offizieller Verhandlungen gilt als bevorstehend und die Lösung der Krisis für nahe.

*

Griechenland verdoppelt sein Heer.

Athen, 28. August.

Die Neugestaltung der griechischen Armee wird mit großem Eifer und großer Schnelligkeit durchgeführt. Ein königlicher Erlaß verfügt, daß vorbehaltlich der Genehmigung durch das Parlament die Friedensstärke der vier Jahrgänge des stehenden griechischen Heeres in Zukunft 60 000 Mann betragen wird, während vor dem Kriege die Friedenspräsenzstärke nur wenig über 30 000 Mann betrug. Die Armee wird in 6 Armeekorps eingeteilt werden, deren Kommandos in Athen, Janina, Larissa, Kosari, Saloniki und Kawalla stationiert werden.

Deutscher Protest gegen die böhmische Regierung.

Die deutschen Volkskreise lehnen die Teilnahme an dem offiziellen Festteile der Kulmer Gedenkfeier wegen der Anwesenheit der böhmischen Regierungsvertreter ab.

Ueberwachung der jungägyptischen Bewegung.

Die ägyptische Regierung ernannte für die Schweiz, Frankreich und England zur Ueberwachung der an den europäischen Universitäten, namentlich in Genf, London und Paris studierenden Aegypter je zwei Agenten. Angeblich soll die Ueberwachung mit Einwilligung der Eltern der Studierenden geschehen, die vorher eingeholt sei. Indessen ist das nur ein Vorwand zur Rechtfertigung der von der ägyptischen Regierung aus politischen Erwägungen getroffenen und gegen die meist der jungägyptischen Bewegung angehörenden Studenten gerichteten Maßnahme. Die in der Schweiz studierenden Aegypter erhoben bereits beim Bundesrat und dem Genfer Staatsrat, von dem sie Schutz erwarten, gegen diese rigorose Maßnahme Einspruch. Eine Untersuchung in der Angelegenheit ist bereits eingeleitet worden.

Präsident Wilsons Botschaft über Mexiko.

Präsident Wilson hat Mittwoch nachmittag im amerikanischen Kongreß seine Botschaft über Mexiko verlesen. Sie mahnt zu friedlicher Geduld gegenüber Mexiko und weist darauf hin, daß mehrere der Großmächte Amerika in der von ihm eingeschlagenen Politik unterstützen und die Regierung Huertas indirekt veranlaßt hätten, Amerikas Freundschaftsdienste anzunehmen. Amerika stehe mit seinen Freundschaftsgefühlen für Mexiko nicht allein da, sondern die ganze Welt sei heute vor der Eröffnung des Panamakanals mehr denn je an der Lage in Mexiko interessiert und wünsche dort Frieden und Ruhe. Nord- und Südamerika seien gespannt auf die Entwicklung der mexikanischen Verhältnisse, diese Entwicklung könne aber nur gesund sein, wenn sie die Frucht wahrer Freiheit und einer geordneten, auf Gesetz und Recht begründeten Regierung sei. Amerika wolle handeln, wie es Recht und Ehre ihm gebieten und dartun, daß es lediglich im Interesse Mexikos handle. Die Regierung in Washington könne es sich leisten, die Zurückhaltung einer wirklich großen Nation zu üben, die ihre Kraft kenne und nicht mißbrauchen wolle. Die Lage in Mexiko sei derart, daß sie nicht mehr den internationalen Verpflichtungen entspreche. Zu einer befriedigenden Lösung der Dinge scheinen Wilson folgende Bedingungen geeignet: Umgehende Einstellung aller Kämpfe in Mexiko, unverbrüchlicher Waffenstillstand und Sicherheit für die baldige, ehrliche Wahl eines Präsidenten. Huerta darf nicht als Präsidentschaftskandidat auftreten, und alle Parteien müßten versprechen, sich dem Wahlresultat zu fügen und die neue Regierung zu unterstützen. Amerika werde absolute Neutralität üben, keine Partei in den jetzigen Kämpfen unterstützen und Waffen- und Munitionsausfuhr vollständig verbieten. Die Regierung in Washington hat jetzt auch William Hale aus Mexiko-City zurückbeordert, und alle amerikanischen Konsuln haben die Instruktion erhalten, für die Abreise aller Amerikaner aus Mexiko zu sorgen. Die meisten Amerikaner lehnen übrigens die Heimkehr ab und wollen die weitere Entwicklung abwarten.

Der mexikanische Minister Gamboa erklärt in einer Note an Lind, der von den Vereinigten Staaten geforderte Waffenstillstand mit den Rebellen würde teilweise einem Waffenstillstand mit Banditen gleichkommen.

„Nur Bebel". Der Gemeinderat von Limoges hat der Tochter August Bebels eine Beileidsadresse übersandt, worin gleichzeitig bekanntgegeben wird, daß eine Straße der Stadt in Zukunft den Namen des verstorbenen Führers der deutschen Sozialdemokratie führen wird.

Kokowzow in den Grafenstand erhoben. Wie die „Frk. Zeitung" aus Petersburg gemeldet wird, ist dem russischen Ministerpräsidenten Kokowzow anläßlich seines zehnjährigen Dienstjubiläums als Finanzminister vom Zaren der Grafentitel verliehen worden.

Verbandstage.

3. Deutscher Richtertag.

S. & H. **Berlin**, 27. August.

Die Standesorganisation der deutschen Richter, der Deutsche Richterbund, der zurzeit über 7000 Mitglieder umfaßt, wird in der nächsten Zeit hier seine dritte Tagung abhalten, zu der schon jetzt umfangreiche Vorarbeiten im Gange sind.

Zwei große Themata werden den kommenden Richtertag beschäftigen. Reichsgerichtsrat Dr. Lobe wird die Frage behandeln: „Wie ist den hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den Zivilprozeß abzuhelfen". Der bekannte Referent kommt in seinen Leitsätzen zu dem Schluß, daß das eigentliche Streitverfahren, der Prozeß, einer Reform bedarf, und zwar zur Herbeiführung einer besseren Tatsachenfeststellung, einer größeren Konzentrierung in erster Instanz, einer Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens selbst und einer Einschränkung im Gebrauch der Rechtsmittel.

Das zweite Referat hat Landrichter a. D. Professor Dr. Rumpf (Mannheim) übernommen, der folgendes Thema behandelt: „Die Richter und die Verbrechensbekämpfung im neuen Strafrecht". — Den Vorsitz in den Verhandlungen führt Landgerichtsrat Dr. Leeb (Augsburg), auf dessen Initiative hin die Richtervereinigung von Hessen, Elsaß-Lothringen, Bayern, Baden und Sachsen den Richterbund im Jahre 1909 gründeten.

Provinzial-Nachrichten.

♯ **Passendorf**, 28. August. (Gemeindevertretung.) Freitag, den 29. August, abends 8 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung in den „Drei Lilien". Billettsteuer. — Kanalprojekt. — Bericht der Prüfungskommission. — Verschiedenes.

Passendorf, 28. Aug. (Die Vereinigung „Weibliche Jugendpflege") veranstaltet am nächsten Sonnabend abend um 8 Uhr eine öffentliche Theodor Körner-Feier, unter Mitwirkung der hallischen Hentschel-Görlachschen Kapelle.

Dölau, 28. Aug. (Aus dem Gleis) sprang gestern abend eine Lokomotive des Halle-Hettstedter Zuges. Der Bahnbetrieb wurde dadurch auf etwa 1½ Stunden gestört. Verletzt wurde niemand.

♯ **Bruckdorf**, 27. Aug. (Eine Störung in der Starkstromleitung) der Ueberlandzentrale entstand kürzlich hier dadurch, daß von unberufener Seite ein Draht über das Zuleitungsnetz geworfen worden war, wodurch Kurzschluß eintrat.

♯ **Burgliebenau**, 27. Aug. (Bubentat.) Auf der Straße von hier nach Wallendorf wälzten kürzlich frevelnde Hände starke Masten der Ueberlandzentrale quer über die Straße, so daß namentlich nachts Automobilen, Radfahrern und auch Geschirren beim Passieren dieser Strecke große Gefahr drohte. Den Recherchen der Wachtmeister Neuling in Merseburg und Schultz II in Döllnitz ist es gelungen, die Täter zu ermitteln.

√ **Merseburg**, 28. August. (Kreissynode Merseburg-Land.) Die am Dienstag nachmittag im Saale des Kreisständehauses abgehaltene Kreissynode der Ephorie Merseburg war sehr gut besucht. Zunächst wurde der verstorbenen Mitglieder Pastoren Willing-Corbetha und Küstermann-Geusa ehrend gedacht. Die Synode beschäftigte sich u. a. mit dem Austritt aus der Landeskirche, dem Rückgang der Geburten und mit dem Zurückgehen der Zahlen der unehelichen Kinder. Die Kollekten haben im vergangenen Jahre über 1800 Mk. eingebracht. Zur Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen haben Kreis und Provinz ansehnliche Mittel bewilligt; mit derselben wird in Bälde vorgegangen werden. Pfarrer v. Haustein-Schladebach referierte über das Thema: „Welche besonderen Aufgaben haben die Gemeindeorgane und Gemeindemitglieder gegenüber der Tagespresse". Die Wichtigkeit der Presse erkannte er unumwunden an, auch das Verantwortlichkeitsgefühl derselben wurde von ihm gebührend geschätzt. Die Presse kann das Interesse unter ihren Lesern fördern, indem sie kirchliche und christliche Fragen behandelt und dadurch veredelnd auf das Volk einwirkt. Redner beantragte die Gründung eines Synodalblattes, die Versammlung lehnte dies indessen ab. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt, Pastor Schumann-Blösien neugewählt. Nachdem noch dem Soldatenheim in Ohrdruf für 3 Jahre eine Beihilfe bewilligt, wurde die Synode geschlossen.

□ **Roitzsch**, 27. August. (Eine unangenehme Ueberraschung) erlebt hier die Witwe Br. Als sie heute früh den Entenstall betrat, sah sie, daß ihr über nacht der für Sonntag bestimmte feiste Entenbraten gestohlen worden war.

Gorseben, 27. Aug. (Ein Freiballon) flog heute früh ½9 Uhr langsam in einer Höhe von 300—400 Meter über das Dorf Etzleben.

s. **Gebitzsch**, 28. Aug. (Ein Freiballon,) aus der Richtung Bitterfeld kommend, schien jüngst abends gegen 11 Uhr hier landen zu wollen. Zwei zufällig aus Roitzsch kommende Radfahrer wollten als edle Menschenfreunde dem Landen behilflich sein, legten ihre Räder in den Chausseegraben und liefen dem Ballon nach, der nach ihrer Meinung jeden Augenblick zur Erde sinken mußte. Ueber Stoppelfelder, über Kartoffel- und Rübenäcker ging der Weg, — der Ballon bewegte sich in derselben majestätischen Ruhe weiter. Jetzt hätten sie ihn greifen können, — da, ein Lachen in der Gondel, — und der Ballon entschwebte lautlos in höhere Regionen. Mit trübselig enttäuschten Gesichtern kehrten die beiden „Geprellten" langsamen Schrittes zu ihren Rädern zurück.

Zerbst, 26. August. (Die Gewinne der Zerbster Pferdelotterie,) die in Tieren bestehen und von den Gewinnern nicht abgeholt worden sind, wurden gestern versteigert. Es waren dies ein 1½jähriges belgisches Zuchtstutfohlen, ein Kuhkalb, ein Stamm Schweizerziegen, eine Zuchtsau, ein Stamm Kaninchen und ein Stamm Hühner. Die Gewinner können den in der Versteigerung erzielten Betrag innerhalb 90 Tagen abholen, andernfalls verfällt er der Kasse.

Nordhausen, 26. August. (Der Direktor der hiesigen Königin Luise-Schule,) Schulrat Reinsch, ist wegen andauernder Kränklichkeit um seine Pensionierung eingekommen.

□ **Eisenach**, 26. August. (Die geplante gesetzliche Regelung des Waffen- und Munitionshandels) hat, wie gemeldet, die Interessentengruppen auf einer Mitte August in Zella-St.-Bl. einberufenen Versammlung zur Einsetzung einer Kommission bewogen, die mit der Wahrnehmung der berechtigten Interessen des Waffen- und Munitionshandels und der Industrie betraut worden ist. Die erste Sitzung der Kommission ist auf den 28. August nach Eisenach einberufen.

Magdeburg, 28. August. (Ernennung.) Der in die Oberpfarr- und Ephoralstelle zu Oschersleben berufene Oberpfarrer Brockes, bisher in Gräfenhainichen, ist zum Superintendenten der Diözese Oschersleben (Regierungsbezirk Magdeburg) ernannt worden.

Dermbach, 27. August. (Verhaftung eines Kirchenräubers.) Auf der hohen Rhön wurde von der Gendarmerie ein 19 Jahre alter Schmiedegeselle verhaftet, der sich in die Kirche zu Aldungen hatte einschleichen lassen und dort die Opferstöcke erbrochen und ihren Inhalt für sich verwendet hatte.

♂ **Erfurt**, 27. Aug. (Neues Maschinenamt.) Die preußische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, zur Entlastung der Maschinenämter in Erfurt und Meiningen mit dem 1. April in Eisenach ein Maschinenamt zu errichten.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Die sprechende Uhr.

Eine neue Erfindung, welche allerwärts das größte Aufsehen erregt, wird durch die Firma Gustav Ublig, untere Leipzigerstraße, in den Handel gebracht.

Obige Neuheit, eine schöne Standuhr in geschmackvollen, soliden Eichengehäuse, verbunden mit Phonograph, die Zeit, Stunden, sowie Minuten werden an Stelle der Tonfeder in lauter, deutlicher Sprache angesagt, und zwar ruft die Uhr nach Ablauf einer halben oder vollen Stunde die Zeit mit menschlicher Stimme aus, z. B. neun Uhr, neun Uhr dreißig und sofort, auch wiederholt sie diese Zeit beliebig, sobald man auf einen Knopf drückt. Natürlich ist man auch in der Lage, das Aufwerk abzustellen, indessen kann man auch, wenn dasselbe z. B. des Nachts abgestellt ist, durch Drücken auf den Knopf genau bis auf eine Viertelstunde erfahren, wieviel Uhr es ist.

Die sprechende Uhr ist ein Kunstwerk ersten Ranges und ist das Werk aufs solideste konstruiert. Die Uhr, welche erst ganz vor kurzem im Kronprinzlichen Palais vor den größten Herrschaften unter allgemeiner größter Bewunderung vorgeführt wurde, ist mit vollem Recht als eine der interessantesten Neuheiten von hohem praktischen Wert bezeichnet.

Die Uhr wird jedem Interessenten bereitwilligst kostenlos bei der Firma Gustav Ublig, untere Leipzigerstraßn, vorgeführt.

Das dritte Getränk, eine epochemachende Entdeckung. Wer bisher — sei es als Temperenzler, sei es tagsüber bei angestrengter geistiger Arbeit — nach einem nicht berauschenden Getränk verlangte, mußte nach einem der sogen. alkoholfreien Getränke greifen. Ersatzmittel für Wein und Bier sind diese jedoch auf die Dauer nicht; hauptsächlich deshalb nicht, weil ihnen allen die eigentümliche Wirkung der Gärung fehlt: die Gärung erst verleiht den berauschenden Getränken all die feinen und würzigen Geschmackstoffe, die wir an ihnen schätzen. Es war aber bisher nicht möglich, zu verhindern, daß bei der Erzeugung von Gärungsprodukten gleichzeitig größere Mengen Alkohol miterzeugt wurden. Durch die Entdeckung des Boa-Lie-Verfahrens hat sich das geändert. Boa-Lie ist Wein und Bier, ein Gärungsprodukt und dabei fast ohne Alkohol. Bergoren werden frisch abgepreßte Fruchtsäfte. Boa-Lie vereinigt darum alle Vorzüge eines organisch entstandenen Getränkes in sich: eigene (nicht künstlich eingepreßte) Kohlensäure, feines natürliches Aroma, Reinheit und Bekömmlichkeit. Es ist gleich gut und zuträglich für Kinder wie Erwachsene, für Gesunde wie Kranke, für Alkoholfreunde wie Alkoholgegner. Es kann rein oder mit Wein, Kognak, Whisky oder dergl. gemischt getrunken werden und ist in Haus und Küche ein vollwertiges, dabei wesentlich billigeres Ersatzmittel für Wein und Bier (z. B. bei Suppen, Saucen, Kaltschalen u. dergl.) und eignet sich vorzüglich zu Frucht- und Kräuterbowlen, auch ohne Weinzusatz.

Meteorologische Station.

	27. August 9 Uhr abends	28. August 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	759,9	759,2
Thermometer Celsius	15,4	13,2
Rel. Feuchtigkeit	83 %	80 %
Wind	NO	NO1

Maximum der Temperatur am 27. August: 22,0° C.
Minimum in der Nacht vom 27. August zum 28. August: 11,5 C
Niederschläge am 28. August 7 Uhr morgens: 0,0 mm.
Flora-Bad. Wasserwärme am 28. August 20,0°

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georgi; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw. i. V.: Wilhelm Georg; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.
— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten —

Gegen Brechdurchfall und Darmkatarrh schützt man die Säuglinge am besten, wenn man sie mit „Kufeke" und Milch ernährt. Beides zusammen wird von den Kindern gut verdaut und kommt in ihrem Darm weniger leicht zur Gärung als Kuhmilch allein. „Kufeke" verleiht der Milch einen höheren Nährwert, wird von allen Kindern gern genommen und ermöglicht einen guten Uebergang zur festen Nahrung.

H Proepper & Co., G.m.b.H.
Kohlen-, Koks-, Briketts etc.
Magdeburgerstr. 55.
Fernruf 80 & 1259.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130828022/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8½ Uhr.
Heute Donnerstag

3 Entscheidungskämpfe 3

Bahn, Halle — **Jackson**, Australien.
Carlos, Portugal. — **Karpini**, Italien.
Strenge, Weltmstr., Deutschl. — **Nitschke**, Deutschland.
Beginn der Ringkämpfe 9½ Uhr.

Vorher das glänzende Varieté-Programm.

Paradies.

Heute Donnerstag, den 28. Aug., abds. v. 8 Uhr an
Gross. Extra-Konzert
der Bergkapelle.
Dir. Herr **O. Kallenberg.**
Morgen Freitag, abends von 8 Uhr an
Grosses Konzert
des gesamten Rohland-Orchester. Dir. Herr F. Rohland.

Neumarkt-Schützenhaus-Garten

Harz 41. Eingang Karlstrasse.
Morgen Freitag, den 29. August. Anfang 5½ Uhr
Grosses Militär-Konzert
(Streich-Musik)
der Kapelle des **Füsilier-Regts. Nr. 36.**
Leitung: Herr Königl. Musikdirektor **R. Fister.**
Eintritt 35 Pfg. 10 Karten 2.50 M. **F. O. Stoye.**
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Raben-Insel

Etablissement Kurzhals Rabeninsel

Etablissement Kurzhals.
Freitag, den 29. August, nachmittags von 3½—7 Uhr
Gr. Konzert,
ausgeführt vom Hall Berg-Orchester.
Leitung Herr Kapellmeister **O. Kallenberg.**
Entree 15 Pfg.

Café und Restaurant „Hauptpost".

Ab **Montag, den 1. September**
täglich Künstler-Konzert.
Eintritt frei.
Toni Hohler, früher langjähriger Kellner im „Bratwurstglöckle".

Kirmes zu Dölau.

Sonntag, den 31. Aug., Montag, den 1., u. Dienstag, den 2. Septbr., auf der großen Wiese neben dem
Heideschlösschen.
Am Festplatz:
Karussell, Schaukeln, Schau- und Spielbuden ꝛc. ꝛc.
Im Münchener Biersalon:
Orig.-Wiener Schrammeln. — Münchener Bedienung.
Sonntag-Dienstag: Grosser Ball.
Dienstag: Brillant-Feuerwerk.

Waschmaschinen

beste bewährte Systeme,
Schaedes
Schnell-Waschmaschinen,
Schmidts
Patent-Waschmaschinen,
Pendel-Waschmaschinen,
„Elektra"-Waschmaschine
für direkten Elektromotorantrieb ohne Vorgelege. Dampf-Waschmaschine, Syst. Krauß.
Wäscherollen, Wringmaschinen, Plätten, Plättöfen, Plättbretter, Gardinen-Spannrahmen.

Max Herrmann - Große Ulrichstraße 57.
vorm. WILHELM HECKERT. Fernsprecher 171.

PRUEFEN SIE

D E S G G

an Hand unseres neuen Prachtkataloges die Qualität und vorteilhaften Preise der Sturmvogel-Erzeugnisse. Wir führen leichte u. elegante Fahrräder; praktische u. mit allen Neuerungen ausgestattete Nähmaschinen, alle Zubehörteile, auch elektrische Apparate, Taschenlampen, Nähvorrichtungen und noch viele praktische Neuheiten. Unsere Vertretung ist lohnend und gewinnbringend. Katalog gratis und franko.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 134.

Auto

Brasier. 7sitzig, 20/40 HP, 6 Zyl., neu, 22000 Mk., umständehalber sof. für 4000 Mk. unter Garantie sof. zu verk. Näh. d. **E. Sohre, Friedrichroda in Thüringen.**

Ausbesserin sucht Besch. in u. außer d. Hause Laurentiusstr. 7 II.

Eins sehr gut erhaltene
Schreibmaschine
sehr billig zu verkaufen. Offerten unter **G. 3653** an Haasenstein & Vogler, Halle, erbeten.

Speicher

mit Gleisanschluß, alter Thüringer Bahnhof, 320 qm Flächeninhalt, massiv, unterkellert, sofort billig zu verkaufen.
Körner & Niemann.

Anmeldungen auf am 1. September cr. zur Zeichnung kommende
4% mündelsichere Kieler Stadt-Anleihe
zum Preise von
93,25 %
nehme ich **spesenfrei** entgegen.
G. H. Fischer, Bankgeschäft, **Halle a. S.,** Alte Promenade 26.

Wir drei
wir rufen lauf im Chore:
Heize nur noch mit Hallore

P. Kuhn's Fleisch-Zentrale,

Schülershof 19.
Achtung! Fleisch-Offerte Achtung!
Ausnahmepreise:

Schweinefleisch	Pfd.	**80—90 Pf.**
Rindfleisch zum Kochen	„	**70 Pf.**
„ zum Braten ohne Knochen	„	**90 Pf.**
Hammelfleisch	„	**80—90 Pf.**
Gehacktes (halb und halb)	„	**80 Pf.**

Schreibarbeiten jeder Art,

wissenschaftl. u. geschäftl., **Hand u. Maschine.** Vervielfältigungen Handschrift, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser Hilfsmittel für Schreibe. Kontore, Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärts (4756
Barfstraße 16. **Fernsprecher 2794.**

Mitgliedskarten, Einladungskarten Programme, Fest-Zeitungen u. a.

Prompte Bedienung — **Vereins-Drucksachen** in ein- und mehrfarbiger Ausführung :: fertigt an die :: — **Mässige Preise**

Buchdruckerei Otto Hendel, Halle
Gr. Brauhausstr. 17 :: Fernspr. 1133, 1140, 176.

Apollo-Theater.

Nur noch wenige Tage: Der tolle Schwank
Die spanische Fliege
Seit Hartfleins Zeiten der größte Lacherfolg!

Nächste Woche Ziehung:
Jungdeutschland-
Geld-Lotterie.
Hauptgewinn:
Mk. 60000 bar.
Los 3 Mk. 30 Pf. Porto u. Liste nach auswärts 30 Pf extra.
Petrich & Kopsch,
Halle a. S., Talamtstraße.

Bad Wittekind.

Freitag, 29. August, nachm. 3½ Uhr:
Kur-Konzert
vom
Stadttheater-Orchester
(Kapellmeister Heinrich Laber).
Eintrittspreis:
35 Pf. inkl. Billett-Steuer.

Leipzig Fr. Mester, Inh. d. üb. Europ. Grz. bek. früh. Hand.-Akad. Ration. Vorbereitg. f. leitende Stellung. Prospekt gratis.

Weissbier-Salon

Täglich
Künstler-Konzert.

Auch bei 40 Grad Hitze
Seefische tadellos frisch
aus frisch eingetroffenem Kühlwaggon.
Nordsee

Gr. Ulrichstraße 58.
Tel. 3783 und 1275.
Niederlage: Gr. Brunnenstraße 65. Tel. 3352.

Seelachs ohne Kopf
Goldbarsch, Bratschellfisch Pfund **19** Pf.

Kabeljau ohne Kopf	Pfd. 25 Pf.	**Schellfisch** ohne Kopf	Pfd. 35 Pf.
Karbonaden bratfertig	Pfd. 32 Pf.	**Angelschellfisch** 1—1½ pf.	Pfd. 30 Pf.
Bratschollen	Pfd. 33 Pf.	**Angelschellfisch** 2—4 pfd.	Pfd 45 Pf.
Steinbutt 1½—2½ pfündig	Pfd. 75 Pf.	**Flußhechte** große	Pfd. 110 Pf.

Große Steinbutten, Heilbutt, Rotzungen, Lebende Karpfen.
Täglich frisch eintreffend: **Hochfeine Räucherwaren.**

Erhalte Sonnabend, den 30. d. Mts.
belgische
Arbeitspferde.
Wilhelm Trautmann, Querfurt.
Telephon 54.

Von Sonnabend, den 30. d. Mts., habe wieder eine sehr große Auswahl
belg. Arbeitspferde.
Sangerhausen, Fernspr. 46. **Wilhelm Stock.**

Flechten

nass. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Matratzen polstert **Quinque** Georgstraße 11.

Vermischtes.

Deutung
der Handlinien nach verblüffender Methode **Steinweg 31,** I., rechts.
Nur noch kurze Zeit.

Fabrikant, Mitte 40er, m. best. Referenzen u. 45000 M. Vermögen, mittl. Größe, wünscht sich mit pass. Dame mit 10000—20000 M. Vermögen
zu verheiraten.
Gefl. Off. erb. unter **Nr. 22 D.** postlagernd Jena.

Pensionen.

Thüring. Wald. (Einzige) Töchter höh. Stände find. Aufn. z. Gel. d. Haush. u. Weiterbild. u. erw. Gesichtsp. Waldr. Geg. bei Oberhof. Gel. z. Sport. Mütterl. Fürs. Fr. **Dr. Reissig,** Zella-St. Blasii.

Suche z. meiner 18 jähr. Tocht. **Pensionärin nach Weimar** zur Erlernung von Küche und Haushalt. Offerten u. **H. N. 20** durch **Rudolf Mosse, Weimar,** erbeten.

Infolge meiner kurz vor Beginn der Dublin Horse Show erfolgten Einkäufe empfehle eine grosse Auswahl erstklassiger

irischer Reit- und Jagdpferde,

darunter hervorragendes zu Turnierzwecken geeignetes Material.

Leipzig-Connewitz, Meusdorfer Str. 2 Fernsprecher 6222.
Leipzig, Kramerstrasse 5 Fernsprecher 3056.

Ernst Sack

Hoflieferant Sr. Majestät d. Königs von Sachsen — Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Johann Georg, Herzogs zu Sachsen — Sr. Hoheit des Herzogs v. Sachsen-Altenburg — Sr. Hoheit des Herzogs v. Anhalt.

Hallesche Liedertafel.

Heute Donnerstag abend, 8½ Uhr
Uebungsabend u. Beratung im
Neumärker.

Sonnabend, den 30. Aug., nachm. 4 Uhr,
Grosses Sommerfest
im Neumärker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19130828022/fragment/page=0004